

Erfolgsgeschichte Waldpädagogik (Forstlicher Forschungsbericht 216; ISBN 3-933506-47-6)

DIRK SCHMECHEL

Schlüsselwörter

Waldpädagogik, Umweltbildung, BNE (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung), Leitfaden, Zertifikat, Walderlebniszentrum

Zusammenfassung

Nach einem Vierteljahrhundert ist die Waldpädagogik in Bayern ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) geworden. Seit 1992 hat sich die Waldpädagogik Schritt für Schritt weiterentwickelt. Zunächst wurden geeignete Arbeitsmaterialien erstellt und durch Fortbildungen vermittelt. 1998 wurde Waldpädagogik gesetzlicher Bildungsauftrag der Forstbehörden und bis heute entstanden in Bayern zehn waldpädagogische Einrichtungen. Außerdem gingen von Bayern viele Impulse für die Förderung der Waldpädagogik sowohl in Europa als auch auf anderen Kontinenten aus. Es erscheint nicht übertrieben, diesen waldpädagogischen Rückblick als Erfolgsgeschichte zu bezeichnen.

Keywords

Forestpedagogy, Environmental Education, Education for Sustainable Development (ESD), certification, Forest-pedagogy-center

Summary

After a quarter century Forestpedagogy in Bavaria developed to an important and indispensable element of Education for Sustainable Development (ESD). At the beginning appropriate working-material was developed and disseminated by education campaigns. In 1998 Forestpedagogy was established in the Bavarian forest law as a legal education-task for the Forest Administration. Until today in Bavaria 10 Forestpedagogy-centers were established. From Bavaria a lot of impulses for fostering Forestpedagogy as well in Europe as in other continents originated. So it is no exaggeration to describe this review as a success-story.

Die Wurzeln der Waldpädagogik

In Mitteleuropa liegen die wohl stärksten Wurzeln der Waldpädagogik in der Schweiz. Bereits 1862 fordert der Schweizer Forstwissenschaftler Landolt in seinem Bericht über den Zustand des Bergwaldes den Schweizer Bundesrat auf: „Diese Maßnahmen erfordern eine Belehrung des Volkes über seine wahren forstlichen Interessen in Wort und Beispiel“. ¹ Es geht also bereits um deutlich mehr als um theoretische Wissensvermittlung. Ebenfalls in der Schweiz gründet Corray 1912 die erste Waldschule mit dem Ziel, „in unserem Zeitalter der Maschinen ein Gegengewicht in der Erziehung zu setzen“. Waldschulen sollen Naturverbundenheit und Heimatliebe fördern. ² In Deutschland entstehen 1946 die ersten Jugendwaldheime. Zunächst soll vor allem die Jugend an Pflanzarbeiten beteiligt werden, die nach den Reparationshieben und Borkenkäferkatastrophen der Nachkriegszeit zu bewältigen waren.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Waldpaedagogik>, abgerufen am 26.01.2017

² http://www.waldpaedagogik.de/pdf/produkte/grundlagen/130103_waldpaedagogik_geschichte_brandenburg.pdf, abgerufen am 26.01.2017

1979 erscheint zunächst in Kalifornien und noch im selben Jahr in Deutschland das Buch „Sharing Nature with children“ bzw. „Mit Kindern die Natur erleben“. Autor ist der amerikanische Naturpädagoge Joseph Bharat Cornell, der eine Fülle sinnes- und erlebnisorientierter Spiele und Aktivitäten entwickelt. Cornell entwirft sein Konzept des „Flow Learnings“, wobei er das Naturerleben und Lernen in die vier Phasen „Begeisterung wecken“, „konzentriert wahrnehmen“, „unmittelbare Erfahrung“ und „andere an deinen Erfahrungen teilhaben lassen“ unterteilt.³ Seine Ideen finden sich auch heute noch in ähnlicher Form in vielen Umweltbildungskonzepten wieder.

Der Begriff „Waldpädagogik“ wird zum ersten Mal 1986 anlässlich einer Tagung der Stiftung Wald in Not und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) unter dem Motto „Verständnis für ökologische Zusammenhänge schon in den Schulen wecken“ erwähnt.² Ende der 1980er Jahre greift Prof. Dr. Franz Schmithüsen, Leiter der Professur für Forstpolitik an der ETH Zürich, „Waldpädagogik“ erstmals als wichtiges Thema der Forstpolitik auf.

Beginn der Waldpädagogik in Bayern

Ein wichtiger Nährboden für die Waldpädagogik in Bayern wird mit der Entwicklung der Waldjugendspiele gelegt, die 1970 erstmals durchgeführt werden. Hans-Heinrich Vangerow, seinerzeit Forstamtsleiter in Allersberg, konzipiert spielerisch-sportliche Aktivitäten, um Kinder an den Wald heranzuführen⁴. Unter Federführung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) finden die Waldjugendspiele im Jahr 2016 zum 46. Mal statt.

Ebenfalls 1970 wird der Nationalpark Bayerischer Wald gegründet, wo erlebnisorientiertes Lernen und forstliche Umweltbildungsarbeit von Jahr zu Jahr mehr Gewicht erlangen. 1974 öffnet im Nationalpark bei Hohenau das „Jugendwaldheim Wessely Haus“ seine Türen.

Zweifelsohne beeinflusst auch das Waldsterben, das in den 1980er Jahren intensivst in den Medien diskutiert wird, maßgeblich die Entwicklung der Waldpädagogik. Lehrkräfte fragen immer häufiger bei den Forstämtern „Waldschadensführungen“ nach. Der Blick ist dabei meist nach oben gerichtet und Försterinnen und Förster erklären „Lamettasyndrom“ an Fichten oder „Storchennester“ an Tannen. Ende der 1980er Jahre ist das Medieninteresse am Waldsterben zwar weitestgehend erlahmt, doch die Kontakte zwischen Lehrern und Forstleuten bestehen nach wie vor. Bald fragen Förster in Oberbayern vermehrt an der damaligen Oberforstdirektion München nach, ob es Ideen und Materialien gibt, um Waldführungen interessanter und didaktisch ansprechender zu gestalten. Am Forstministerium entsteht kurz darauf die Idee, einen Leitfaden zu erstellen, der solche Aktivitätsvorschläge sammelt. Insbesondere der seinerzeitige Leiter der Bayerischen Staatforstverwaltung, Dr. Otto Bauer, sowie seine Mitarbeiter, Alfons Leitenbacher und Robert Vogl, unterstützen diese Gedanken.

So kommt es 1992 zur Gründung der „Projektgruppe Forstliche Bildungsarbeit“ mit Robert Vogl als Leiter. Ebenfalls 1992 wird die Oberforstdirektion Oberbayern vom Staatsministerium beauftragt, das erste Walderlebniszentrum in Grünwald bei München (Eröffnung 1995) zu planen und zu errichten:

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Flowlearning>, abgerufen am 26.01.2017

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Heinrich_Vangerow; abgerufen am 29.01.2017

Die neuen Angebote werden von Lehrkräften und Schülern begeistert angenommen. So steigt zum Beispiel die Anzahl der an den oberbayerischen Forstämtern angebotenen jährlichen Waldführungen im Zeitraum von 1992 bis 1998 von 400 auf 2000 Führungen.

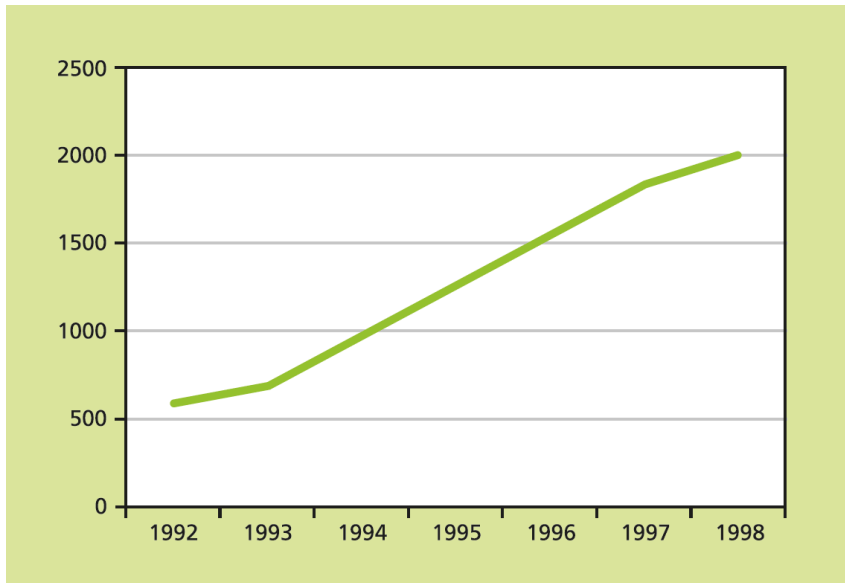


Abbildung 1: Waldführungen pro Jahr in Oberbayern von 1992 bis 1998; Quelle: Persönliche Unterlagen des Autors, seinerzeit zuständiger Mitarbeiter an der Oberforstdirektion München

Der „Bayernordner“

Die 1. Auflage des „Leitfadens Forstliche Bildungsarbeit“ erscheint 1994, die nunmehr 8. Auflage wird im Februar 2017 herausgegeben. Der sogenannte „Bayernordner“ wird von mehreren Bundesforstverwaltungen und vom österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft übernommen und als Arbeitshilfe in der waldpädagogischen Praxis eingesetzt.⁵ Durch Übersetzungen in die Sprachen Ungarisch (1998), Kroatisch (1998), Spanisch (2001), Englisch (2003), Portugiesisch (2003), Tschechisch (2003), Vietnamesisch (2009), Mongolisch (2010) und Chinesisch (2013) kommt der Leitfaden zwischenzeitlich auf mehreren Kontinenten der Erde zum Einsatz. Er ist die wohl weitverbreitetste Veröffentlichung der Bayerischen Forstverwaltung sowie das weltweit bekannteste waldpädagogische Standardwerk.

Viele der Leitfadenaktivitäten können mit einfachen Hilfsmitteln wie Augenbinden, Spiegeln oder Becherlupen wirkungsvoll unterstützt werden. In einem ergänzenden Materialienkoffer sind diese Hilfsmittel gesammelt verfügbar.

Die umfangreichste Weiterentwicklung des Ordners erfolgt mit der 7. Auflage 2009, nachdem die Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die „Dekade zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Auch die Waldpädagogik soll nun verstärkt alle Dimensionen von Nachhaltigkeit ansprechen und neben ökonomischen und ökologischen vermehrt auch soziokulturelle Bezüge herstellen. Die einzelnen Aktivitäten des „Ordners“ werden stärker darauf ausgerichtet Handlungskompetenzen zu fördern und Kriterien wie globale Gerechtigkeit, Generationenvorsorge, Förderung von Eigenverantwortung oder Partizipation einzubeziehen.

⁵ Bayer. Staatsministerium f. ELF; 1. Auflage 1994, 7. Auflage 2009; aufgerufen am 29.01.2017

Bildungsbeauftragte

Mit Veröffentlichung des Leitfadens 1994 beschließt die Projektgruppe, diesen nicht nur an die Forstämter zu verteilen, sondern im Rahmen einer eintägigen Fortbildung vorzustellen und im Wald zutesten. Ein Großteil der Teilnehmer ist begeistert von der Einfachheit und Attraktivität der neuen Methoden. Waldwissen und ökologische Zusammenhänge mit spielerischen Aktivitäten wie „Spiegelgang“, „Baumtelefon“ oder „Eichhörnchenspiel“ zu vermitteln, überzeugt auch erfahrene Forstbeamte.

Die Oberforstdirektion München beauftragt die geschulten Mitarbeiter zunächst als „Beauftragte für Ordner und Koffer“ und später als „Forstliche Bildungsbeauftragte“ mit der Koordinierung der Waldpädagogik an den Forstämtern. Beginnend in Oberbayern werden bis 2005 bayernweit in jedem Forstamt Bildungsbeauftragte eingesetzt. Bis heute kommen sie jährlich zu einem Austausch- und Fortbildungstreffen zusammen.



Abbildung 2: Die oberbayerischen Forstlichen Bildungsbeauftragten bei ihrem ersten Fortbildungstreffen im Kloster Benediktbeuern, 1994; Quelle: LWF

Walderlebniszentren und Jugendwaldheime

Von 1995 bis 2007 nimmt die Forstverwaltung zehn Walderlebniszentren in Betrieb: Grünwald (1995), Tennenlohe (1996, davor Waldmuseum), Schernfeld (1997), Ziegelwies (2000), Roggenburg (2002), Welterlebniswald Grafrath (2005), Bergwalderlebniszentrum Ruhpolding (2005, Neubau: 2012), Oberschönenfeld (2006), Gramschatz (2007) und Sinzing (2007). Außerdem wird bereits 1990 als zweite waldpädagogische Einrichtung mit eigenem Beherbergungsbetrieb neben dem Wessely-Haus im Bayerischen Wald das Jugendwaldheim Lauenstein im Frankenwald eröffnet (1990).

Seit dem Jahr 2007 beteiligt sich die Bayerische Forstverwaltung mit ihren Bildungszentren auch am Qualifizierungsprozess „Umweltbildung.Bayern“. Unter Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) arbeiten die großen Dachorganisationen der Umweltbildung in Bayern – Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU), Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Forstverwaltung und StMUV – eng zusammen. Neben der Verleihung eines Qualitätssiegels für Einrichtungen stehen dabei Qualitätssicherung und -entwicklung sowie die Vernetzung der Akteure im

Vordergrund. Bis zum Beginn des Jahres 2017 wird das Qualitätssiegel auch an sieben Einrichtungen der Forstverwaltung verliehen.

Schließlich eröffnet im September 2014 in Handthal (Landkreis Schweinfurt) das "Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben" als Erlebnis- und Bildungseinrichtung der Bayerischen Forstverwaltung. Am Beispiel von Waldbewirtschaftung und Holzverwendung soll der Begriff Nachhaltigkeit erlebbar gemacht werden. Auch wenn es sich hier nicht um ein klassisches Walderlebniszentrum handelt, fließen waldpädagogische Konzepte und Methoden stark in die vielfältigen Angebote des Zentrums ein.

Gesetzlicher Bildungsauftrag und Forstreform

Das Jahr 1998 beschreibt einen weiteren wichtigen Meilenstein der bayerischen Waldpädagogik: Artikel 28, Absatz 1, Nr. 8 des Bayerischen Waldgesetzes nennt die Waldpädagogik als gesetzlichen Bildungsauftrag der Forstbehörden.

Auch nach der Forstreform 2005 verbleibt die Dienstaufgabe bei der neu zugeschnittenen Bayerischen Forstverwaltung. Bei den politischen Vorüberlegungen wird schon ab 2003 intensiv über die Aufgabenfelder einer zukünftigen Forstverwaltung diskutiert und ihr Fortbestehen teilweise sogar grundsätzlich in Frage gestellt. In dieser Zeit gehen über 3000 Briefe von Schülern und Lehrkräften bei der Bayerischen Staatskanzlei ein, die sich auch in Zukunft Waldführungen mit den Försterinnen und Förstern wünschen. Denn es sind ja vor allem die vor Ort zuständigen und für den Wald verantwortlichen Förster, die den Wald authentisch als Lernort für Nachhaltigkeit vermitteln können. Als positive Auswirkung der Forstreform können nach 2005 die Walderlebniszentren verstärkt mit Personal ausgestattet werden. Mit dem Wegfall der Waldführungen im Staatswald (zuständig sind nun nicht die 41 Betriebe der Bayerischen Staatsforsten, sondern die 47 Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) bricht jedoch die Zahl der waldpädagogischen Veranstaltungen stark ein. Waren es bis 2003 noch jährlich 8-9000 waldpädagogische Veranstaltungen mit bis zu 250.000 Teilnehmern, sinken diese zunächst deutlich unter 150.000. Seit 2011 hat sich die Teilnehmerzahl wieder bei ca. 170.000 eingependelt und zusätzliche Anbieter unterstützen unsere Forstbeamten bei der Erfüllung der anhaltend hohen Nachfrage von Waldführungen.

Bundesweites Zertifikat Waldpädagogik

Da „staatlich zertifizierte“ Waldpädagogen für ein nachhaltiges Angebot an Veranstaltungen bundesweit eine wachsende Bedeutung erlangen, beschließt die Deutsche Forstchefkonferenz im April 2007 Rahmenrichtlinien für ein staatliches Waldpädagogik-Zertifikat. Die Richtlinien beinhalten u.a. einheitliche Vorgaben für Ausbildungsdauer und -inhalte oder Praktikums- und Prüfungsregelungen. Auch verständigt man sich auf eine einheitliche Definition von Waldpädagogik:⁶

„Waldpädagogik ist qualifizierte waldbezogene Umweltbildung. Waldpädagogik umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Funktionen betreffenden Lernprozesse, die den Einzelnen und die Gesellschaft in die Lage versetzen, langfristig, ganzheitlich und dem Gemeinwohl verpflichtet und damit verantwortungsvoll sowie zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Ein wichtiges Kernthema der Waldpädagogik ist Nachhaltigkeit, insbesondere der nachhaltige Umgang mit der natürlichen Ressource Wald. In diesem Sinne fördert Waldpädagogik auch Verständnis und Akzeptanz für nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung. Sie leistet Beiträge zur BNE.“¹¹

⁶ http://www.zertifikat-waldpaedagogik.de/images/stories/rahmenregelungen2013_zertifikat-waldpaedagogik.pdf; abgerufen am 01.02.2017

Bayern beginnt 2008 mit der Zertifizierung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forstverwaltung im Rahmen von Fortbildungen (Stand 1.2.2017: 105 Zertifikatsträger). Seit 2010 haben bis heute außerdem 70 Teilnehmer (v.a. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, Erzieherinnen und Erzieher, freiberufliche Umweltbildner) an einer berufsbegleitenden Weiterbildung teilgenommen. Ferner haben 72 Studenten am Campus Weihenstephan das Zertifikat erworben.

Aus Bayern in die Welt

Neben den Übersetzungen des Leitfadens nimmt Bayern ab 2006 auch durch die Förderung der Vernetzung eine Vorreiterrolle zur Weiterentwicklung der Waldpädagogik in Europa ein. Zusammen mit Brandenburg und Österreich startet Bayern 2006 eine Initiative für ein europäisches Waldpädagogik-Netzwerk. Ziel ist es, die Waldpädagogik auch in anderen europäischen Ländern voranzubringen und insbesondere die jeweiligen Forstverwaltungen oder Forstbetriebe dafür zu motivieren, diese wertvolle Aufgabe zu erfüllen. Seit 2006 wird dazu jährlich ein internationaler Kongress durchgeführt, der die Kompetenzen der Waldpädagoginnen und Waldpädagogen fördern, Best-practice-Beispiele verbreiten und den Expertenaustausch verbessern soll. 2007 erhält das Netzwerk auch europaweit einen forstpolitischen Auftrag: Der Forest-Action-Plan der Europäischen Kommission fordert in seiner „Schlüsselaktion 18“, dass die Mitgliedsländer den Informationsaustausch und die Kommunikation zu Wald und Forstwirtschaft verbessern sollen. Des Weiteren werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirkung wie beispielsweise eine „Waldwoche“ oder einen „Waldtag“ zu organisieren, um die Vorteile der nachhaltigen Waldbewirtschaftung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.⁷

Ebenfalls 2007 wird das Netzwerk als „Subgroup Forstpedagogy“ in das Forest Communicators Network (FCN) integriert. Das FCN ist unter dem Dach des UN - Timber Committee on Forests (UNECE) und der Food and Agriculture Organisation (FAO) für die Verbesserung der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Heute sind bereits 14 Nationen in der „Subgroup Forestpedagogy“ vertreten.⁸

⁷ <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3A124277>, abgerufen am 02.02.2017

⁸ <http://www.forestpedagogics.eu/> abgerufen am 02.02.2017

Aufgrund konkreter Projektkooperationen hat die bayerische Waldpädagogik auch Auswirkungen auf anderen Kontinenten. So wird die chinesische Provinz Gansu von der Bayerischen Forstverwaltung beim Aufbau des ersten Walderlebnisentrums in China und bei der Ausbildung der dortigen Waldpädagogen unterstützt.



*Abbildung 3: 2013 eröffnet das Walderlebniszentrum in Tianshui (Provinz Gansu, China);
Quelle: Hubert Forster*

Quo vadis Waldpädagogik?

In den letzten Jahren sind Forstleute vermehrt mit einer wachsenden Vielfalt an Waldinteressen konfrontiert. Dabei wird häufig die Holznutzung kritisiert oder gar ein Nutzungsverzicht für Wälder gefordert. Hier ist forstliche Öffentlichkeitsarbeit herausgefordert, neben dem Wissenstransfer auch konstruktive Dialoge anzubahnen.

Waldpädagogik als Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kann genau hier ansetzen! Sie bindet die Teilnehmer aktiv ein, nutzt den Wald als idealen Lernort für ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis und kann Partizipationsmöglichkeiten anbieten. Vor diesem Hintergrund ist Waldpädagogik für die Zukunft des forstlichen Sektors gar nicht hoch genug zu wertschätzen! Auch sind waldpädagogische Methoden bestens geeignet auch in anderen Arbeitsfeldern, zum Beispiel bei der Beratung von Waldbesitzern oder in Natura 2000-Diskussionen, angewendet zu werden.

Die Waldpädagogik ist jedoch in Zukunft insbesondere herausgefordert, den Dialog mit allen walddrelevanten gesellschaftlichen Interessengruppen und insbesondere auch mit den Akteuren des Bildungssektors zu intensivieren. Dabei kann Waldpädagogik auch Verbindungen zu derzeit in unserer Gesellschaft besonders dringlichen Themen wie »Migration« oder »Gesundheit« herstellen. Auch wenn das auf den ersten Blick vielleicht keine klassischen forstlichen Themen sind, lassen sich durchaus Verbindungen zum Wald und seiner Nutzung knüpfen. Waldpädagogik kann und soll daher auch weiterhin im politischen sowie gesellschaftlichen Stellenwert wachsen und ihre Erfolgsgeschichte fortsetzen.

Literatur

BAYERISCHS STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN;
(1994): Forstliche Bildungsarbeit – Ein Leitfaden nicht nur für Förster, München

CORNELL, B.J. (1979): Mit Kindern die Natur erleben, Mülheim

SCHMECHEL, D. (2014): Vom Waldwissen zum verantwortlichen Handeln – Rolle und Stellenwert der Waldpädagogik im gesellschaftlichen Dialog, LWF aktuell, Nr. 107, S. 14–17, Freising

SCHMECHEL, D. (2016): Quo vadis Forestpedagogy?, AFZ-DerWald 2, S. 38–40, Stuttgart

SCHMITHÜSEN, F; DUHR, M. (1993): Waldpädagogik aus forstpolitischer Sicht, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 144, Heft 3, S. 165–166

VANGEROW, H.-H. (1984): Schule im Wald. Eine waldkundliche Handreichung, München

Internet

http://www.waldpädagogik.de/pdf/produkte/grundlagen/130103_waldpaedagogik_geschichte_brandenburg.pdf

<https://de.wikipedia.org/wiki/Waldp%C3%A4dagogik>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Flowlearning>

https://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Heinrich_Vangerow

http://www.zertifikat-waldpädagogik.de/images/stories/rahmenregelungen2013_zertifikat-waldpdagogik.pdf

<http://www.forestpedagogics.eu/>

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3A124277>